

Der Windpark Roßkopf liefert jetzt Strom

Betreiber sehen die sechs Anlagen als Musterbeispiel für Windenergie an Forststandorten

Jossgrund (re). Der Windkraft-Projektierer „Juwi“ hat den Windpark Roßkopf oberhalb von Pfaffenhausen erfolgreich ans Netz gebracht und wird ihn in den kommenden Tagen an den künftigen Betreiber, die Naturenergie Main-Kinzig, übergeben. Das teilte das Unternehmen gestern Nachmittag mit. Der Windpark hat eine Gesamtleistung von 16,5 Megawatt und erzeugt pro Jahr rund 50 Millionen Kilowattstunden klimafreundlichen Strom, heißt es in der Pressemitteilung des Unternehmens. Das entspreche dem Jahresverbrauch von rund 14 000 Haushalten.

„Wir freuen uns sehr, den Windpark Roßkopf in den kommenden Tagen an seinen Betreiber übergeben zu können“, sagt Juwi-Projektleiter Martin Jeromin. „Der Windpark Roßkopf ist nicht nur ein wichtiger Baustein für die hessische Energiewende und die Wertschöpfung vor Ort, er ist auch Positivbeispiel für die naturverträgliche Stromgewinnung in Wirtschaftswäldern.“

Errichtet wurden die sechs Windräder auf forstwirtschaftlich genutzten Flächen. Als Ausgleich für den Eingriff in den Fichtenbestand werden 20 Hektar ökologisch hochwertiger Altbaumbestand in der Nach-



Der Windpark Roßkopf während der Bauphase. In wenigen Tagen werden die sechs Anlagen vom Typ „GE 2.75“ an den Betreiber übergeben.

FOTO: RE

barschaft zum Windpark für die Dauer von 65 Jahren aus der Bewirtschaftung genommen. „Dadurch entwickelt sich dort ein ökologisch höherwertiger, naturbelasteter Wald. Hiervon profitieren vor allem Fledermäuse, Wildkatzen und diverse Vogelarten. Hinzu kommen die verpflichtenden Er-

satzaufforstungen, die den Forst zusätzlich resistenter gegen die Auswirkungen des Klimawandels machen“, ergänzt Jeromin und fügt hinzu: „Die Aufforstung mit trockenresistenten und standortgerechten Baumarten wird mittel- und langfristig zum Erhalt des Forstes beitragen.“ Bereits 285 000 Hektar

Wald seien in den vergangenen Jahren deutschlandweit aufgrund von Dürre und Schädlingen verloren gegangen. Von den Waldschäden besonders stark betroffen seien Nordrhein-Westfalen, Thüringen, Niedersachsen und Hessen.

Pachteinnahmen aus der Windenergie würden Forstbetrieben und

waldbesitzenden Kommunen dabei helfen, die finanziellen Herausforderungen beim anstehenden Waldumbau besser zu meistern.

Beeindruckende Einblicke vom Bau des Windparks sind im Zeitraffer-Video auf der Juwi-Homepage (www.juwi.de) zu finden.

GWSZ 9.9.2020